



Kumm, laat uns gahn!

Geev dat een, för den he nich to dumm weer?

Een, de em einfach so lieden much, as he weer? Een, de em wat totruen würr? Een, de em villicht gor för plietsch holen würr?

So faken harr he sik in de verleden Tiet doröver den Kopp mürr dacht un harr op de Fragen nich antern kunnt. Man nu harr dat keen Weert mehr un maken einfach so wieder. Dor muss wat ännert warrn. Dat kunn einfach nich angahn, wat se em jümmers blots dat Geföhl geven, nix weert to wesen. He wuss doch, wat dat anners weer.

Een Beleevnis harr em düütlich vör Ogen föhrt, wat he nich de Dösigeste vun de Dösigen weer. Dat weer de Saak mit den lütten Jung annerletzt. De harr an de Stratenkant seten, op den kolen Asphalt, heel un deel alleen, afreten, Kopp twischen de Been, Hoor verkleevt un harr weent. Nich luut, harr nich blarrt, mehr so vör sik hen snuckert. De Autos harrn dat mitnahmen, so liesen weer dat. Man he harr dat höört. He weer dor langs den Stratengroov lopen. En Footstieg geev dat dor nich. Harr vör sik hen simmeleert, de Ogen op de Eer. Villicht leet sik dor wat finnen, wat anner Lüüd wegsmeten harrn oder wat se afhannen kamen weer, un wat för em noch wat weert weer.

Un denn harr he dor seten, de lütt Jung, un harr snuckert. Eerst wuss he nich, wat he mit em opstellen schull. Schull he neger rangahn, em de Hand op den Ruch leggen, em ansnacken? Oder lever wiederlopen, so doon, as harr he em nich sehn, so, as he dat faken maken dä. Wieldat he al so faken rinfullen weer mit sien Mitmischen, wiel se em jümmers wedder vernüchtert harrn, em dör den Schiet trucken, utlacht, em wedder mal kloor maakt harrn, wat se heel un deel nix holen dään vun em.

Man denn weer he doch rangahn na den Jung, harr de Hand op sien Schuller leggt, heel sinnig, heel vörsichtig, meist so, as kunn he em tweibreken. Un de Jung harr foorts ophöört to snuckern. So en beten harr he den Kopp dreiht, över sien linke Schuller weg, un harr em anliert, ut natte Ogen, twüschen en Tranensleier dör. De Knööv wegtolopen harr he nich mehr. Meist düch em, wat de lütte Minschenhümpel noch deper sacken, noch mehr in sik rinkrupen würr.

„Kann ik di helpen?“, hör he sik fragen un wunnerwark över sik sülvst. Wat, wenn de Jung nu doch opspringen un em mit de Fuust in den Maag slagen würr? Oder en pampige Anter geven würr? Em dorbi to Siet stöten un weglopen würr. Un denn jümmers lachen, över em ut vulle Kehl lachen würr?

Man so keem dat nich. De lütt Jung sä nix. He keek em stüttig an, dör den Tranensleier

dör, huuk dor an de Stratenkant, harr ophöört to snuckern un keek em piel un liekto an. Dor weer keen Bang in sien Oog, Truer weer dat, deepste Truer.

Un denn seeg he de düüster Hoor vun den Buttjer, de düüsterbrunen Ogen, de kopperfarven Huut. Un an den Mund kunn he düütlich sehn: De Wöör, de dor rutkamen würrn, de kunn he nich verstahn. Se kunnen sik man blots mit de Ogen verstahn. Dor nehm he de Hand dal vun de lütt pienvulle Schuller un heel se den Jung einfach hen. „Kumm, laat uns gahn!“ Neem hen, dat wuss he nich. Man dat se tohoopgahn müssen, dat weer em miteens kloor. He föhl sik so groot, so klook, so düchtig, as al lang nich mehr. De lütte Worm dor nerrn, ahn Hülp in en frömde Land, de geev em en basige Knööv. He harr wat, op wat he oppassen muss, wat he schulen muss.

Un denn leep he, nu tohoop mit den lütten frömden Jung, de nich mit em snacken kunn, de Straat wieder langs.

Heiko Gauert